Düsseldorfer Zeitung.

№ 88. Samstag den 1. April. 1837.

Preußen.

(Schluß des Artikels der Berlinischen Nachrichten über die preußischen Provinzial-Landtage.)

Es ist indeß keineswegs blos die negative Seite der preuß. Ständeverfassung, welche die Freunde der Bewegung feindselig gegen sie stimmt, sondern weit mehr die positive. Es ist die in deren Grundlagen anerkannte Bedeutung der besondern Verhältnisse, als deren Vertreter und Bewahrer die Provinzialstände dastehen, die jene Abneigung erzeugt. Wenn gleich die preuß. Regierung unstreitig gezeigt hat, daß sie zu unterscheiden weiß, wo die Nothwendigkeit zu centralisiren gebietet, so kann man ihr doch nicht verzeihen, daß sie, wo es irgend die Umstände gestatten, darauf bedacht ist, jedem Landestheil, jedem Stande, ja, jeder einzelnen Kommune, ihr eigenthümliches Leben zu erhalten. Aus diesem Sinne ging die Anordnung der Provinzialstände, aus ihm geht die Behandlungsweise der Gesetzgebung, aus ihm das Streben nach Erhaltung des Bestehenden hervor, und die Stände haben ihn sehr wohl begriffen. Von Anfang an haben die Provinzial-Ständeversammlungen einen durchaus konservativen Charakter entwickelt; sie bewegen sich in den Gränzen des praktischen Lebens, als ihres Elements, und wenn bei uns Widerstand gegen das Ueberhandnehmen theoretischer Spekulation nöthig wäre, so würden gerade sie es seyn, die ihn leisteten. Unüberlegte Versuche, die Provinzial-Landtage als Vehikel sogenannter Fortschritte in dem bekannten Sinne zu benutzen, scheiterten, gleich Anfangs in abschreckender Art, an dem Geiste der Versammlungen selbst. Das bei Feststellung der Repräsentation als Hauptgrundlage angewendete Prinzip der Gliederung in verschiedene Stände hat allerdings an diesem Geiste seinen Antheil; aber ganz mit Unrecht hat man die Schuld auf ein Uebergewicht der Geburtsaristokratie schieben wollen, das weder in der angeordneten Art der Vertretung eines besonderen Standes der Ritterschaft, noch in der Stimmenvertheilung irgend begründet ist. Nicht dies ist es, was zu jenem Resultat geführt hat; es ist die sorgfältige Abwägung der verschiedenen Interessen und gerade die Rücksicht, die man jetzt auf die Erhaltung des Gleichgewichts genommen. Aus dem Gesichtspunkte, daß die Gesetzgebung der wesentlichste Theil der ständischen Wirksamkeit ist, sey es hier noch vergönnt, einen Blick auf die verschiedenartige Behandlung derselben bei uns und bei unsern westlichen Nachbaren zu werfen. Die Stellung und Bestimmung der dortigen Kammern ist freilich von der unserer Provinzial-Landtags-Versammlungen sehr verschieden. Jene haben in Wahrnehmung von Souveränitätsrechten der Regierung das Maß ihrer Thätigkeit vorzuzeichnen, und überdies gibt der große Werth rednerischer Effekte, als deren Preis dort die Bewunderung von Europa ausgesetzt ist, den Bestrebungen der Mitglieder eine andere Richtung. Die Beschäftigung mit den Verhältnissen des täglichen Lebens hat aber weder den allgemeinen Reiz, wie jene hohe Funktion, noch bietet die Erörterung derselben Stoff für die Entfaltung dieser glänzenden Beredsamkeit dar. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Gesetzgebung über privatrechtliche Verhältnisse, überhaupt Gegenstände der nächstliegenden Interessen, dort nur einen sehr untergeordneten Platz einnimmt, und bei deren Verhandlung die Deputirtenkammer leer; sobald es sich aber von unmittelbarer Anwendung allgemeiner politischen Theorien, von Handhabung der Rechte des Volks, denen der Krone gegenüber, von auswärtiger Politik ꝛc. handelt, zahlreich versammelt und höchst belebt ist. Die wenige Theilnahme für alle Angelegenheiten praktischer Bedeutung und der geringe Anklang, den alle Bestrebungen für die individuelle Freiheit dort finden, — von beidem liefern die jüngsten Verhandlungen über das Munizipalgesetz den Beweis, — sind allerdings auffallend; aber bei den lauten Klagen über mangelhafte Behandlung der Gesetzgebung, die wir von dort vernommen, und den bittern, den Deputirten deshalb gemachten Vorwürfen ist wohl zu wenig der wahre Grund der Erscheinung berücksichtigt. Unsere preuß. Stände vorzugsweise auf die Gesetzgebung hingewiesen, wenden an diese ihre Kräfte und ihre Zeit; sie prüfen die ihnen vorgelegten Gesetzentwürfe auf's Gewissenhafteste, und ihre Gutachten beweisen diejenige Bekanntschaft mit dem Gegenstande, die nur das Resultat sorgfältiger Untersuchung und reiflicher Erwägung seyn kann. In ihren Versammlungen ist vorzugsweise eifrige und tüchtige Theilnahme an den gemeinsamen Arbeiten das einzige Mittel, ein ausgezeichnetes Anerkenntniß zu erwerben. Aus ihren Gutachten, wie aus ihren sämmtlichen Anträgen, geht hervor, daß es nur das Reelle ist, was sie beschäftigt, und daß sie hauptsächlich als Ziel im Auge haben, den Einzelnen, wie den Körperschaften, die möglichst freie Bewegung in ihrem engeren, natürlichen Kreise zu sichern. Wenn aber von dem wirklichen Einfluß die Rede ist, den überhaupt Stände auf die Anordnungen der Regierung in Dingen allgemein gültigen und bleibenden Werths ausüben, so dürfen sie wohl dreist mit jenen fremden Volksvertretern in die Schranken treten.

Berlin, vom 25. März. Aus sicheren Quellen können wir berichten, daß die in verschiedenen deutschen Zeitungen gegebenen Nachrichten von allerlei Gefahren, die den Prinzen Carl im Laufe seines Aufenthalts zu St. Petersburg bedroht haben sollen, nur leere Erzählungen sind. Die von seinen nächsten Umgebungen dieser Tage eingelaufenen Briefe melden nicht das Geringste davon, wohl aber, daß Se. k. Hoh. auf den 1. oder 2. April ihre Rückreise nach Berlin antreten, und daß Sie gedenken, am 10. April wieder hier einzutreffen. Von einer baldigen Reise der kais. Herrschaften nach Berlin verlautet zu St. Petersburg noch nichts, obgleich ein süddeutsches Blatt schon berichtet, daß Höchstdieselben am 3. Aug. in Potsdam eintreffen und bis dahin die Eisenbahn wahrscheinlich schon fahrbar seyn würde. Diese letztere Nachricht ist eine wahre Ironie, da bis jetzt noch fast keine Spur der wirklichen Anlage dem menschlichen Auge sichtbar ist, ja sogar wieder ein tiefes Stillschweigen in dieser Angelegenheit eingetreten zu seyn scheint. Dagegen vernimmt man, daß die Berlin-Frankfurter Eisenbahn mit der, welche man in Schlesien anzulegen beabsichtigt, verbunden und somit die Verbindung jener Provinz mit der Hauptstadt des Königreichs auf eine dem allgemeinen Landesinteresse sehr förderliche Weise erreicht werden würde. Man setzt noch hinzu, daß dieser neue Plan sich großer Fürsprache und vorzüglicher Begünstigung bei der höchsten Stelle erfreue. (Hamb. K.)

Vom 27. März. Dem neuesten Militär-Wochenblatte zufolge, ist der Oberst und Chef vom Generalstabe des ersten Armeekorps, Herr von Auer, als Generalmajor mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Aachen, vom 30. März. Unserm heutigen Blatte ist (sagt die hies. Ztg..) ein Auszug aus dem Protokolle der öffentlich gehaltenen Generalversammlung der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft beigelegt. Die Hoffnungen für das Gedeihen dieses großartigen, merkantilischen und gemeinnützigen Instituts haben im abgelaufenen Jahre auf glänzende Weise sich verwirklicht. Ein Gewinn von Hunderttausend Thalern fließt statutenmäßig zur Hälfte den Aktionären, zur andern Hälfte gemeinnützigen Zwecken zu. Nach den vorschriftsmäßig angewendeten Grundsätzen bei der Vertheilung der letztern Hälfte fallen davon auf:

die königl. preuß. Staaten . .	35941	Thaler,
das Königreich Baiern.	8906	„
„ Königreich Hannover . . .	2763	„
„ Großherzogthum Hessen . .	1247	„
„ Herzogthum Braunschweig	1173	„

Außer den vorstehenden Mittheilungen kamen in der Generalversammlung noch manche andere über das Institut vor. Es ergibt sich daraus, daß die Reserven für die voraussichtlichen Bedürfnisse auf das reichlichste normirt worden sind. Die Reserven betragen mit der im laufenden Jahre zu erwartenden Prämieneinnahme über Eine Million Thlr., so daß das Gewährleistungskapital, einschließlich des Grundfonds, Zwei Millionen Thaler übersteigt.

Die Zunahme der Versicherungen hat an zwanzig Millionen Thaler, — mehr als in irgend einem frühern Jahre, — betragen; das laufende Versicherungskapital ist dadurch auf beinahe 136 Millionen Thaler angewachsen. Die erlangten Resultate und der ganze Zustand des Instituts sind ein neuer Beweis, daß dasselbe unter den schwierigsten Konkurrenz-Verhältnissen ausgezeichnet gut geleitet worden ist, zugleich aber auch ein Beleg, daß gute statutarische Grundsätze, hinsichtlich der Befugnisse und der Verantwortlichkeit der Direktion und der verantlicher Beamten, am sichersten eine einsichtsvolle und rechtliche Verwaltung großer Aktiengesellschaften verbürgen.

Koblenz, vom 29. März. Gestern wurde bei Oberkassel das Schiff „Harmonie" von Joseph Zeiller aus Koblenz, welcher von Koblenz nach Köln befrachtet war, beim Segeln gegen einen Felsen geworfen. Das Schiff sank ungefähr vier Fuß unter; ein großer Theil der Ladung ist beschädigt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. März. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Oberst Fürst Bjelosselskij-Bjeloserskij, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlittenbahn erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahnschlitten, jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird. Zur Anlegung einer solchen Bahn muß zuvörderst das Terrain möglichst horizontal geebnet werden. Es dürfen übrigens auf derselben Biegungen, so wie auch bis zu einem gewissen Grade Steigungen und Senkungen vorkommen. Darauf werden auf den Weg an beiden Seiten hölzerne Rahmen gelegt, welche aus zwei der Länge nach in die Hälfte geschnittenen Balken oder Bohlen bestehen. Diese Balken oder Bohlen, welche ungefähr 6 Werschok breit, 3 Zoll dick und 3 Faden lang seyn müssen, werden auf die schmale Seite aufgelegt und so verbunden, daß sie 3 Zoll von einander abstehen. Die Rahmen werden auf Klötzen und in die Erde eingerammten Pfählen befestigt. In die obere Fläche der Rahmen werden Einschnitte für eiserne Achsenlager gemacht, in welche gußeiserne Räder, die mit den Achsen aus einem Stücke bestehen und ungefähr ½ Arschin Durchmesser haben, eingelegt werden. Sie stehen in den Rahmen 4 Arschinen von einander entfernt, so daß sich in jedem Rahmen 3 Räder befinden. Ueber diese Räder fährt der Bahnschlitten, dessen Länge 4 und dessen Breite 1 Faden beträgt. Die Sohlen des Schlittens sind nach der konveren Oberfläche der Radfelgen rinnenförmig ausgehöhlt. Nach der Meinung des Fürsten Bjelosselskij-Bjeloserskij hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Kommunikationswegen. Die Vorzüge derselben vor den andern Kommunikationswegen bestehen in Folgendem: Vor den Kanälen: 1) in der fortwährenden Befahrbarkeit, 2) in der Schnelligkeit des Transports und 3) in der Möglichkeit eine solche Bahn dort zu bauen, wo die Natur die Anlegung von Kanälen unmöglich macht. Vor den Eisenbahnen: 1) in der bedeutend billigeren Anlage, 2) in der Möglichkeit, die zur Anlegung derselben nöthigen Materialien allenthalben erhalten zu können, 3) in der Entbehrlichkeit eines ununterbrochenen Fundaments und 4) in der Einfachheit des Baues und der Unterhaltung. Vor gewöhnlichen Chausseen: 1) in dem Bedarfe einer verhältnißmäßig 10 bis 15mal geringeren bewegenden Kraft; 2) in der Entbehrlichkeit von Steinen, die in vielen Gouvernements äußerst schwer herbeizuschaffen sind; 3) in der billigeren Unterhaltung; 4) in dem viel schnelleren Baue; 5) in der Leichtigkeit des Baues von Ueberfahrten und Brücken über Flüsse, wozu außer den obenzenannten Rahmen, die auf Pfählen befestigt sind, nur einige Bretter erfordert werden, um das Pferd tragen zu können.

Der Fürst Bjelosselskij-Bjeloserskij hat versuchsweise außerhalb der Stadt eine solche Bahn von 50 Faden Länge bauen lassen. Ein Mitglied der allgemeinen Sitzung des Oekonomie-Departements hat nach Besichtigung dieser Bahn berichtet, daß, nachdem in seiner Gegenwart auf einen Bahn-Schlitten von 4 Faden Länge und 1 Faden Breite, 35 Säcke Sand, jeder von 11 Pud Gewicht aufgelegt worden waren und sich noch drei Menschen aufgesetzt hatten, ein Pferd die ganze, mit dem Schlitten zusammen ungefähr aus 400 Pud bestehende Last, gegen die aufsteigende Fläche der Bahn in zwei, und nach der Senkung in anderthalb Minuten fortgezogen hat. Daraus geht hervor, daß ein Pferd auf der Schlittenbahn in 20 Minuten mit 400 Pud eine Werst, in 3 Stunden und 20 Minuten zehn Werst und in 33 Stunden 20 Minuten hundert Werst zurücklegen kann. Nach einer vom Fürsten Bjelosselskij-Bjeloserskij gemachten Berechnung würde eine Werst Bahnlänge bei Petersburg ungefähr 10,350 Rubel zu stehen kommen. Ein Bahn-Schlitten hat hier in der Fabrik von Clarke 220 Rubel gekostet.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 19. März. Das Fabrikwesen, welches durch die letzte Revolution im Königreich Polen sehr gelitten hatte, kommt jetzt wieder mehr in Aufnahme. Viele Arbeiter wandern von Schlesien nach Polen. Es scheint, daß bedeutende Bestellungen aus dem innern Rußland in Warschau gemacht worden sind, und daß noch andere folgen werden. Dies trägt dazu bei, daß jetzt mehr Zufriedenheit in Polen herrscht. — Die Befestigungswerke bei Warschau sind jetzt vollendet; jene von Modlin und andern Gränzplätzen sind der Vollendung nahe. Die Truppen, deren Zahl nicht unbedeutend im Königreiche ist, beziehen einen bessern Sold, als die im Innern Rußlands befindlichen Truppen. Auf diese Weise tragen sie mit zur Belebung der Geschäfte bei, als Kaufleute und Handwerker einen großen Absatz bei der Armee finden. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 27. März. Die spanischen Papiere sind auf die Nachricht, daß das Regierungsdampfschiff Pluto sich mit einem Korps Seeleute nach St. Sebastian begeben, und daß ein Transportschiff von 430 Tonnen andere Unterstützungen an Artillerie dahin bringen würde, gestiegen.

Spanien.

Madrid, vom 19. März. Die Kortes nahmen gestern (wie schon gemeldet) mit einer Mehrheit von 124 Stimmen gegen 35 das Projekt der verbesserten Konstitution, mit dessen Erörterung sie sich seit mehrern Tagen beschäftigten, im Ganzen an. Es hat dies aber gewissermaßen nur so viel zu bedeuten als die erste Verlesung einer Bill im englischen Parlament, und es bleibt nun der Entwurf artikelweise zu erörtern.

Heute Morgen begaben sich mehrere Abtheilungen von den Linientruppen und der Nationalgarde nach dem St. Ferdinandsthor, um ihm feierlich den Namen „Thor von Bilbao" zu geben, zur Bewahrung des Andenkens an die heldenmüthige Vertheidigung der Hauptstadt von Biskayen.

Die Provinzialdeputation von Valencia hat eine Vorstellung an die Königin-Regentin gerichtet, welche das traurigste Bild von dem Zustande dieser Provinz entwirft.

Seit dem Mißgeschick, welches die zweite Brigade der Armee des Centrums zwischen Bugnol und Siete Aguas getroffen, ist der öffentliche Geist sehr niedergeschlagen, und die demoralisirten, bis zum Höchsten auf 5000 Mann reduzirten Truppen sind allenthalben auf der Defensive, während die Faktionen die reichsten Theile des Landes ungestraft durchziehen und verheeren. Die Noth der Bevölkerung ist auf's Höchste gestiegen; alle Erzeugnisse ihres Ackerbaues und ihrer Industrie werden bald von den Karlisten, bald von den konstitutionellen Truppen weggenommen und verbraucht, und an vielen Orten hat man die Steuern bis 1838 bezahlt, ohne daß, wie es scheint, die Regierung noch die Militärverwaltung darum mehr Hülfsmittel zu ihrer Verfügung haben. Die Provinzialdeputation erinnert sodann an die großen Opfer, welche die Provinz Valencia seit drei Jahren bringen mußte, und schließt ihre Adresse damit, daß sie anstatt des zum Generalkapitän ernannten Generals Aldama, ihren alten Militärchef Palarea begehrt, welcher das Land gut kenne und sich durch glänzende Thaten gegen die Rebellen bekannt gemacht habe.

— Die Nachricht von dem Unfalle des Generals Evans kam am 19. zu Madrid an; sie erregte bei Allen, besonders bei den Kortes, eine lebhafte Sensation; man glaubte selbst, daß den Ministern in der nächsten Sitzung einige Fragen über diesen Gegenstand vorgelegt werden sollten; doch hegte man keine Besorgnisse für die Ruhe der Stadt.

— Der General Evans richtete zu St. Sebastian am 19. März folgenden Tagesbefehl an seine Truppen:

„Soldaten! So wie eure Tapferkeit und Entschlossenheit an den denkwürdigen Tagen des 10. und 15. mich mit Bewunderung und Enthusiasmus erfüllten, eben so flößten sie mir auch volles Vertrauen in euch und die Gewißheit ein, von Sieg zu Sieg zu ziehen. Dieses Vertrauen wurde durch den Tag des 16. nicht vernichtet; denn Truppen, welche sich mit so viel Entschlossenheit zu benehmen fähig sind, können nie in Folge eines augenblicklichen Mißgeschicks in Zuchtlosigkeit verfallen. Ich wiederhole es euch: euer General setzt dasselbe Vertrauen in euch, und er hofft, euch bald Gelegenheit geben zu können, noch mehr zu leisten als an den Tagen des 10. und 15.

„Soldaten! Die Tapferkeit nutzt zu nichts, wenn Ordnung und Mannszucht verloren gingen. Die erste Pflicht der Chefs ist, mit der größten Strenge über diese nothwendigen Bedingungen zu wachen und sie beobachten zu lassen. Ich wende mich unmittelbar an diese Chefs, und mache sie für die strenge Beobachtung der Subordination und Disziplin in ihren resp. Korps verantwortlich. Werden diese Subordination und diese Disziplin im Lager aufrecht erhalten, so sichern sie den Sieg; werden sie aber verletzt, so ist das entgegengesetzte Resultat unvermeidlich. Nie ist der Soldat so furchtbar, als wenn er seine Ehre rächen will. Ziehen wir von neuem zum Kampfe, und zeigen wir, daß wir würdige Soldaten der Freiheit sind. Wer unsere Gesinnungen nicht theilt, möge aus unsern Reihen treten; denn ich wünsche nur diejenigen mit mir zu nehmen, welche zu siegen entschlossen sind.

„Euer General, v. Lacy Evans."

— Man schreibt aus St. Sebastian: Eine große Erbitterung herrscht unter den Truppen; einige Bataillone haben um die Erlaubniß angehalten, Oriamendi mit gefälltem Bajonnet, ohne einen Schuß zu thun, wieder zu erobern. Soldaten und Offiziere haben sich die Ehrenzeichen abgerissen und wollen sie nicht eher wieder tragen, bis sie ihre Ehre gerächt haben. Die Entmuthigung ist in der That nicht, wie man sie geschildert hatte, und wenn Espartero siegt, so wird der Rückzug von Ernani von geringer Bedeutung seyn.

— Die Gazette de France erhielt folgendes Schreiben aus Irun vom 23. März:

„Gestern Abend kam uns die wichtige Nachricht zu, daß Espartero am 21. bei Zornosa in die Flucht geschlagen wurde. Am 20. von Durango abgegangen, wurde er am folgenden Tage von Sr. k. Hoh. dem Infanten Don Sebastian erreicht. Wir haben noch nicht die nähern Angaben, sondern wissen nur offiziell, daß die Flucht vollständiger war, als die von Evans am 16. Der Verlust der Christinos war bedeutend; eine große Anzahl Gefangene blieb in unsrer Gewalt."

Versteht sich, daß diese, wenngleich für offiziell ausgegebene, Nachricht noch der Bestätigung bedarf.

Portugal.

Man hatte zu Lissabon erfahren, daß mehrere tausend Schießgewehre an der Küste von Algarbien, zu Villareal oder wenigstens in der Nähe dieser Stadt ausgeschifft worden waren. Man weiß übrigens, daß die miguelistische Partei nur auf den Sieg der Sache des Don Karlos wartet, um ihre Treue gegen Don Miguel zu beweisen. Allenthalben herrscht große Unzufriedenheit und viel Elend im Lande.

Frankreich.

Es leidet keinen Zweifel, daß das Kabinet in einer Krise begriffen ist. Sie entstand dadurch, daß man die Nothwendigkeit fühlte, dasselbe bei den nahen wichtigen Debatten in den Kammern (über Apanage, Mitgift, Algier, Nicht-Revelation) durch Rednertalent zu verstärken. Die erste Folge dieser Nothwendigkeit ist nun, daß Hr. Gasparin, der Minister des Innern, sich zurückziehen muß, da es ihm an Erfahrung und Gewandtheit auf der Tribüne fehlt. Wer soll ihn aber ersetzen? Darüber allein ist man uneinig; denn an eine Systemsveränderung wird durchaus nicht gedacht, und darum ist auch diese Sache von keiner sonderlichen Bedeutung. Der Präsident des Konseils, Hr. Mole, will, wie gut unterrichtet seyn wollende Personen behaupten, Hrn. Gasparin durch den Grafen v. Montalivet ersetzen; Hr. Guizot, dem die öffentliche Meinung eine große Verantwortung in den innern Angelegenheiten auferlegt, will eben darum das Departement des Innern für sich haben; Hr. Mole möge dann über das Departement des öffentlichen Unterrichts, dem Hr. Guizot bis jetzt noch vorsteht, nach Gutbefinden verfügen. Beide sollen sich aber, wie gesagt, darüber nicht einigen können, und jeder sich bemühen, ein Ministerium nach seinem Sinne zu Stande zu bringen. Hr. v. Montalivet und der Marschall Soult sollen auf ihrer Weigerung, sich den Doktrinären zuzugesellen, bestehen.

— Man schreibt aus Toulon vom 23. März: Der Seeminister befahl durch eine Depesche vom heutigen Tage die sofortige Ausrüstung der Brigg Eclipse. Zugleich befahl er eine bedeutende Aushebung in allen Vierteln des 5. Bezirks. Man nimmt alle Seeleute von 18 bis 40 Jahren, Familienväter wie Unverheirathete, ohne Unterschied. Diese Maßregel bezweckt zweifelsohne die Ausrüstung der beiden Fregatten Thetis und Armide, so wie zweier Korvetten und einer Brigg. Diese Rüstungen werden mit Kraft betrieben werden. — Die Generale Leydet und Rulhieres, so wie der Obrist Lafontäne, sind hier angekommen und sollen sich unverzüglich nach dem nördlichen Afrika einschiffen. Die beiden Generale werden jeder eine Brigade unter dem Oberbefehl des Generals Bugeaud kommandiren. Letzterer wird sich zu Port-Vendres einschiffen.

Der Feldzug des Generals Bugeaud wird gegen den 10. April beginnen. Die Expedition von Konstantine soll am 15. Mai von Bona abgehen, wenn die Witterung es erlaubt, um die angegebene Zeit alle Truppen auf diesem Punkte zu vereinigen.

Die Division, deren Kommando der General Bugeaud zu übernehmen im Begriff ist, wird einen Effektivbestand von 16,500 Mann haben, wovon 12000 eine Expeditionskolonne bilden können.

Staatspapier-Course.

London, vom 27. März. Konsol. 90½ à —. 5proz. portug. Schuld 48 à —; — 3proz. 30¾ à —; — 5proz. brasil. Schuld 86½ à —.

Paris, vom 28. März. 5proz. franz. Rente 106 Fr. 75 Ct. 3proz. 78 Fr. 75 Ct. — Ardoins 23⅛. — Neapol. Rente 98 Fr. 60 Ct.

Amsterdam, vom 29. März. 2½proz. wirkl. Schuld 52 3/16 à —; dito 5proz. 100 5/16 à —. — 4½proz. Tilgungs-Syndikatsch. 93, dito 3½proz. 76. Ardoins 20⅞ à —.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 31. März.

Angekommen: Prenger von Rotterdam mit 740 Ctr. — F. J. Wedel von Arnheim.

Wasserstand 5 Fuß 10 Zoll.

Anzeigen.

Aufforderung.

Sämmtliche in dem Kreise Düsseldorf wohnende Militairpflichtige, die in den Jahren 1813, 1814, 1815 und 1816 geboren sind, so weit solche noch nicht vollständig ihrer Militärpflicht zum Dienste im stehenden Heere Genüge geleistet haben; ferner alle im Laufe des Jahres 1817 gebornen Personen männlichen Geschlechts, die in denen zum Kreise Düsseldorf gehörenden Gemeinden der Oberbürgermeisterei Düsseldorf, der Bürgermeisterei Ratingen, Eckamp, Mintard, Kaiserswerth, Angermund, Gerresheim, Hubbelrath, Benrath und Hilden, bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen, oder bei Einwohnern zu ihrer Ausbildung, oder als Gesellen, Lehrlinge oder im Gesindedienste in diesen Gemeinden sich aufhalten, sie mögen Eingesessene des Kreises seyn oder in irgend einem andern Kreise des Preuß. Staats zu Hause gehören, werden hierdurch aufgefordert, unbedingt bis zum 15. April c. bei den Bürgermeister-Aemtern ihres jetzigen Wohnorts zur Eintragung in die diesjährigen Aushebungslisten sich persönlich zu melden.

Im Unterlassungsfalle und wenn ein solcher Militairpflichtiger auf eine andere Weise ermittelt wird, hat derselbe zu erwarten, daß er mit einem etwaigen Zurücksetzungsgesuche würde zurückgewiesen, und wenn er zum Militairdienst brauchbar befunden werden sollte, vor allen übrigen Militairpflichtigen zum Dienste würde herangezogen werden.

Nur attestirte Krankheit oder legale Abwesenheit entschuldigen die Unterlassung einer persönlichen Anmeldung; es müssen aber in einem solchen Falle die Eltern resp. Vormünder, die nächsten Verwandten oder die Dienstherren eine solche Anmeldung in der vorgeschriebenen Zeit bei dem betreffenden Bürgermeisteramte übernehmen und dabei die Atteste über die begründete Verhinderung der persönlichen Gestellung des betreffenden Militairpflichtigen übergeben, damit die Eintragung desselben in die Aushebungsliste auf keinen Fall unterbleibt.

Düsseldorf den 25. März 1837.

Der Landrath v. Lasberg.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April d. J. werden die täglichen Postverbindungen zwischen Crefeld und Düsseldorf um eine tägliche Schnellpostfahrt vermehrt, und gehen die resp. Posten folgendermaßen von beiden Orten ab:

von Crefeld:	in Düsseldorf:
1. Fahrpost, 6 Uhr Morgens,	9 Uhr Morgens,
2. 1te Schnellpost 9 Uhr dito nach Ankunft der Schnellpost von Cleve,	11 Uhr 10 Min. zum Anschluß an die Posten nach Elberfeld und Cöln,
2. 2te Schnellpost 2 Uhr Nachm.	4 Uhr 10 Min. Nachm.
von Düsseldorf:	**in Crefeld:**
1. 1te Schnellpost 10 Uhr Morg. nach Ankunft der Post von Elberfeld,	12 Uhr 10 Min. Mittags zum Anschluß an die Schnellpost nach Cleve,
2. Fahrpost, 3 Uhr Nachmittags,	6 Uhr Nachmittags,
3. 2te Schnllp. im Winter 5 Uhr Nachm. im Sommer 8 Uhr Abends,	7 Uhr 10 Min. 10 Uhr. 10 Min. Abends.

Alle übrigen Bestimmungen, welche für die jetzt schon bestehenden Posten zwischen beiden Orten gelten, bleiben in Wirksamkeit.

Das Obige wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Emmerich den 21. März 1837.

Im Auftrage des hohen General-Postamts:
Der Königl. Post-Inspektor
Schüller.

Vom 1. April c. wird die Schnellpost nach Rheydt ihre Sommertour beginnen und demnach statt 3 Uhr, um 5 Uhr Nachmittags von hier abgehen.

Düsseldorf den 30. März 1837.

Ober-Postamt.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Anstehen des Kammfabrikanten Herrn J. B. Lamprecht soll am Mittwoch den 12. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale beim Weinwirth Herrn Breitenstein hierselbst, das zu Düsseldorf auf dem Hundsrücken sub Lit. B. Nr. 585 gelegene Haus, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Haus ist ganz unterkellert, hat Hofraum, zählt 19 Theile, und eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu manchem Geschäfte.

Düsseldorf den 14. März 1837.

Coninx, Notar.

Der Unterzeichnete wird auf Anstehen der Wittib Leopold Krings in derselben Behausung Nr. 88 zu Bilk am Dienstag den 4. des künftigen Monats April und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Hausmobilien, nämlich Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Fournois, Bettladen, Bettungen und Küchengeräthschaften nebst mehreren Brenn- und Braugeschirren, sodann einige Kühe, ein Ackerpferd, einen Pflug und sonstige Ackergeräthschaften öffentlich gegen baare Zahlung auf das Meistgebot verkaufen.

Düsseldorf den 18. März 1837.

Servaes, Notar.

Weinlager.

Unterzeichneter macht einem geehrten weinhandelnden Publikum die ergebene Anzeige, daß ihm fortwährend die Obsorge und der Verkauf des bekannten, direkt vom Produzenten hergekommenen Lagers von ganz reinen 1834r Rheinbleicharten, aus den anerkannt vorzüglichsten Berglagen, so wie auch von mehreren ausgezeichnet guten Fässern 1834r Brauneberger, Scharlachberger, Laubenheimer und Monzinger weißen Weinen anvertraut ist, welche Faßweise zu ermäßigten Preisen und angenehmen Bedingungen abgegeben werden.

Johann Hoffmann, Faßbindermeister,
Bastionsstraße Nr. 973.

Im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu finden: (In Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- u. Kunsthandlung, in Essen bei G. D. Bädeker)

Schul-Atlas der neuen Geographie

von

A. Herr, Lehrer am Königl. Gymnasium zu Wetzlar.

In 18 Blatt, sauber kolorirt, qu. 4. auf gutem Kupferdruck-Velin. Cartonnirt 22½ Sgr.

Dieser Atlas, von einem rühmlichst bekannten, erfahrnen Schulmanne bearbeitet, von mehreren Königl. Hochlöblichen Provinzial-Schul-Collegien bereits zur Einführung in Schulen empfohlen, zeichnet sich aus durch Bearbeitung und Einrichtung, artistische Ausführung und äußerst billigen Preis. Er enthält nur das, was das Bedürfniß unserer Schulen erheischt und ist daher nicht mit zu vielen Namen überladen. Die Meere, Meerbusen und Meerengen sind so gezeichnet, daß Land und Inseln hervortreten. Die Gebirge im Zusammenhange dargestellt erleichtern die Uebersichtlichkeit der Flußgebiete; Länder und Staaten mit sauberem Colorit enthalten die wichtigsten Städte ꝛc. Die artistische Ausführung ist als wohlgelungen anzusehen. Wir glauben daher, diesen Atlas allen Schul-Anstalten als höchst zweckmäßig empfehlen zu dürfen.

Wm. Friedrichs Buchhandlung in Siegen.

Todes-Anzeige.

Diesen Morgen um 6 Uhr verschied nach einer dreimonatlichen sehr schmerzlichen Krankheit sanft mein treuer, würdiger Gatte D. C. Martini. Den hiesigen zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen diese traurige Anzeige widmend, halte ich mich deren stillen Theilnahme an diesem mich sehr betrubenden Ereigniß versichert.

Düsseldorf den 31. März 1837.

Mina Martini, geb. Weiland.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts um 11½ Uhr verschied sanft und ruhig, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten der katholischen Kirche, die verwittwete Frau Margaretha Theen, geborne Nachtigall, an den Folgen der Altersschwäche in ihrem 85. Lebensjahre.

Entfernten Verwandten und Freunden widmet diese traurige Anzeige

Die hinterlassene Familie.

Düsseldorf den 31. März 1837.

Euterpianischer Verein.

Samstag den 1. April, auf mehrseitiges Verlangen:

Zriny,

oder:

Die Bestürmung von Sigeth.

Historisches Drama von Körner.

Anfang punkt 7 Uhr.

Der Vorstand.

Es wird ein Jeder gewarnt, keinem, wer es auch sey, ohne meine oder meiner Frau eigenhändige Unterschrift etwas zu borgen, *indem* ich für keine Zahlung hafte; übrigens hat diese Warnung keinen Bezug auf meine Kinder.

Düsseldorf den 29. März 1837.

Joseph Heydendahl, junior.

Sonntag den 2. April Tanzmusik. Bis 8 Uhr Abends wird Bier verabreicht.

F. Volkmann.

Auf vielseitiges Verlangen Sonntag den 2. April Nachtsball im Siebengebirge. Eintritt frei. Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 2. April wird bei Unterzeichneter an der neuen Gink bei Erkrath gutbesetzte Tanzmusik stattfinden. Für gute Weine und sonstige Erfrischungen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Wittwe Görgens.

Ein im Schneiden und Einschlagen der Tabake geübter Mann findet, wie auch mehrere gesittete fleißige Knaben von 12 bis 15 Jahren, gleich Beschäftigung in der Tabakfabrik bei

David Seelig.

[171] Wo ein 6octaviger Flügel billig zu vermiethen steht, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein guter Steindrucker wird gesucht von F. Welcker, Bastionsstraße.

[172] Wo zwei junge Leute in Kost und Logis aufgenommen werden können, erfährt man in der Expedition d. Bl.

Im Hause Nr. 8 Eingangs hiesiger Neustadt ist das Unterhaus aus 9 Theilen, und die erste Etage aus 1 Saal, 7 Zimmern, Küche mit Wasserpumpe, bestehend, nebst Keller und Speicher zu jeder Wohnung, zu miethen, auch gleich zu beziehen, und das Weitere darüber im Nebenhause zu vernehmen.

In dem auf der Citadellstraße unter Nr. 1244 gelegenen Hause ist der bisheran von Herrn Ober-Postsekretair Saarbourg bewohnte erste Stock, bestehend aus 6 Theilen nebst abgeschlossenem Keller und Speicher, zu vermiethen und 1. Mai zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Auf der mittlern Bastionsstraße Nr. 985 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Theilen nebst Keller und gemeinschaftlichem Speicher, zu vermiethen und Anfangs Mai zu beziehen.

[173] Eine geräumige Remise wird zu miethen gesucht. Näheres besagt die Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.